

Der Hund und sein Mensch

Die 1964 in München geborene erfolgreiche Schriftstellerin und Journalistin Katharina von der Leyen lebt mit ihren vier Hunden in Berlin. Mit ihren Büchern unterhält sie inzwischen einen interessierten, ständig wachsenden Leserkreis. Unter ihren Publikationen sind viele Tierbücher sowie Artikel für diverse Zeitungen und Magazine zu finden. Sie ist entfernt mit dem Ehemann der Bundesministerin für Arbeit und Soziales Ursula von der Leyen verwandt.

Text: Ingrid Edelbacher

Schon mit ihrer amüsanten Betrachtung vom ganz normalen Wahnsinn eines turbulenten Großstadt-Alltags hat die Bestsellerautorin und Hundexpertin Katharina von der Leyen mit dem 2009 erschienen Buch „Dogs in the City“ nicht nur bei Hundeliebhabern für Furore gesorgt. Im September 2010 legte sie in Sachen Vierbeiner nach und beschert mit ihrem aktuellen Buch „Der Hund von Welt“ aus dem Kosmos Verlag ein

weiteres Vergnügen, das dem Leser garantiert Lachfältchen ins Gesicht zaubert. Dazu versüßen 80 Cartoons aus spitzer Feder vom Schweizer Daniel Müller die Textpassagen. Das Geheimnis ihrer guten Beziehung zu Hunden verrät die Autorin darin aus Sicht der Königspudeldamen Luise und Ida sowie der beiden italienischen Windspiele Harry und Fritz auf ironische und unterhaltsame Weise. Für das Quartett der Vierbeiner geht doch nichts über

„Na gut, lass ich halt meinen Menschen auch im Bett schlafen ...“



einen wohlherzogenen Menschen, der ihnen das Abendessen bereitet und die Kissen im Körbchen aufschüttelt, wenn sie nach einem anstrengenden Nachmittag im Park nach Hause kommen. Wieder einmal hat es Katharina von der Leyen geschafft, einen wirklich pointierten Einblick in das Zusammenleben mit Hunden aufzuzeigen. Fast alle beschriebenen Situationen werden Hundehalter beim Lesen zum Schmunzeln bringen.

Wer führt eigentlich wen an der Leine?

Es scheint so, als würde oft der Vierbeiner den Ton angeben und vom Zweibeiner Gehorsam verlangen. In



Katharina von der Leyen inmitten ihrer Liebsten

dass wir zwei völlig unterschiedlichen Spezies angehören – egal wie ähnlich wir uns manchmal zu sein scheinen“, so Katharina von der Leyen. „Ein guter Hundemensch wird nicht versuchen, das Unmögliche von sich und seinem Hund zu verlangen.“ Der Schlüssel liegt im gegenseitigen Verständnis für die Möglichkeiten und Grenzen des anderen.

Der Hund und seine Marotten

Menschen, die sich einen Hund anschaffen, müssen rasch lernen, dass ihnen bestimmte Möbelstücke nicht mehr zu Verfügung stehen. Der Vierbeiner macht sich auf seinem Sofa und seinen Lieblingsplätzen breit. Zu den wichtigsten Tätigkeiten im Leben eines Hundes gehört der Schlaf. Den braucht er, um sich zu erholen und wieder zu Kräften zu kommen. Ein gut ausgebildeter Mensch sorgt dafür, dass der Hund es bequem hat. Deshalb sei das menschliche Bett der einzig angemessene und geeignete Schlafplatz für den Hund, so der Vierbeiner Fritz. Der Nachteil: dass der Mensch das Bett seinerseits auch für den besten Schlafplatz hält. Häufig beginnt ein Kampf, der bis tief in die Nacht, manchmal gar bis in die Morgenstunden dauern kann.

„Er freut sich, wenn ich ihm Pantoffeln bringe“



Katharina von der Leyens Buch ist zu lesen, wie Hunde ihren Menschen erziehen, welche Tricks und Raffinessen sie dabei anwenden – und was sonst noch so alles in den Vierbeinern vorgeht. „Mich erstaunt immer wieder, dass Hundebesitzer von ihrem Vierbeiner Contenance und makellose Manner erwarten, ihrerseits aber herumschreien, weder ordentlich an der Leine gehen, noch „Bitte“ oder „Danke“ sagen können – geschweige denn, die Hinterlassenschaften ihres Vierbeiners zügig verschwinden zu lassen“. Mit dieser Feststellung und mit einem ein wenig erhobenen Zeigefinger beginnt Katharina von der Leyen ihr Buch und beschreibt mit einem Augenzwinkern

die Erziehung von Mensch und Hund. Sowohl aus der Sicht des Hundehalters wie auch jener der Vierbeiner. Ein gut erzogener Hund kommt nicht von ungefähr: Gute Erziehung fängt beim Menschen an. Das Zauberwort für erfolgreiche Erziehung sei Geduld, so Hundedame Luise. „Der Hund muss lernen, seinen Menschen unter Kontrolle zu bekommen.“ Ein Hund, der seinem Menschen den nächstbesten Schuh zerkaut, tut sich nichts Gutes, er profitiert viel mehr, wenn er seinem Herrchen oder Frauchen die Pantoffeln bringt. Meine Hunde haben mir beigebracht, sie nicht als kleine, haarige Versionen des Menschen zu betrachten, sondern nie zu vergessen,